

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 140 (2014)
Heft: 3-4: Neubau Messe Basel

Vereinsnachrichten: SIA

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WORT DES PRÄSIDENTEN ZUM NEUEN JAHR

Bung onn nov!

Das Jahr 2014 steht beim SIA im Zeichen des Austauschs und der Vernetzung. Zentral wird es dabei sein, die Fülle an bestehenden Engagements zu festigen und das politische Profil des Vereins weiter zu schärfen.

Text: Stefan Cadosch



Stefan Cadosch,
Architekt und
Präsident SIA

Mit dem Ausruf «Bung onn nov!» ziehen die Kinder in meinem Heimatdorf Alvalschein am Neujahrstag von Haus zu Haus und wünschen den Bewohnern auf Rätoromanisch ein gutes neues Jahr. Die frohen Wünsche aus unbefangenem Kindermund sollen fürs ganze Jahr Glück bringen.

Kompass in Buchstaben

Obwohl der Jahreswechsel eine künstliche Grenze darstellt, ranken sich ungezählte Bräuche und Rituale um den Neujahrstag. Vorsätze werden gefasst, und mit rituellen Handlungen soll das Glück dauerhaft erhascht werden. Auch gut geredete Persönlichkeiten neigen dazu, dem Übergang eine spezielle Bedeutung beizumessen. So soll Johann Wolfgang von Goethe das erste Wort, das er im neuen Jahr hörte, aufgeschrieben und es hinsichtlich seiner persönlichen Zukunft für die nächsten zwölf Monate interpretiert haben – ein Kompass in Buchstaben gefasst, sozusagen. Wir alle kennen solche persönlichen Rituale, die mit der Hoffnung auf gutes Gelingen den Jahreswechsel prägen.

Ein schönes Beispiel für einen bereits vollzogenen hoffnungsfrohen Wechsel halten Sie gerade in Ihren Händen: TEC21 präsentiert sich in neuem Kleid, mit lesefreundlicher Schriftwahl und einprä-

samen grafischen Elementen. Wir hoffen, Sie erleben den Umbau mit ähnlicher Freude, wie wir ihn bei der Präsentation aufnehmen durften.

Der SIA im neuen Jahr

Das neue Jahr beginnt für den SIA mit der Swissbau in Basel, der Leitmesse für Fragen rund um das Bauen. Als Patronatspartner der Kompetenzplattform «Swissbau Focus» wird der SIA an der Messe prominent vertreten sein und seine Anliegen einem breiten Publikum näherbringen können.

2014 finden die «SIA-Tage der zeitgenössischen Architektur und Ingenieurbaukunst» (ehemals «15n») erstmals unter neuem Namen statt. Das Konzept des beliebten baukulturellen Grossanlasses bleibt in seinen Grundzügen bestehen: Vom 9. bis 11. Mai 2014 öffnen SIA-Mitglieder ihre Werke für die interessierte Öffentlichkeit, wobei sich reichhaltige Möglichkeiten zu einem Austausch ausserhalb des Praxisalltags bieten.

Auf Ebene der Themen schwerpunkte hat der SIA sein Angebot um zwei neue Dienstleistungen erweitert: Zum einen hat der Verein Ende 2013 von der Stiftung Forschung Planungswettbewerbe das Mandat für die Betreuung der Wettbewerbsdatenbank «Konkurodo» übernommen (vgl. S. 64). Zum anderen wurde zu Jahresbeginn die Dienstleistungsplattform «SIA International» lanciert. Mit dem Aufbau der neuen Einheit will sich der SIA noch stärker mit dem Planungs- und Baugeschehen im Ausland vernetzen und sich insbesondere für die exportspezifischen

Bedürfnisse seiner Mitglieder einsetzen.

In strategischer Hinsicht werden den SIA im neuen Jahr weiterhin intensiv beschäftigen: die Energiestrategie 2050 des Bundes sowie die Umsetzung der Revision des Raumplanungsgesetzes, zu denen unsere Branche einen entscheidenden Beitrag leisten kann. Zudem gilt es, das politische Profil weiter zu schärfen, und nicht zuletzt, sich in der Themenfülle nicht zu verzetteln.

Vitaler Verein

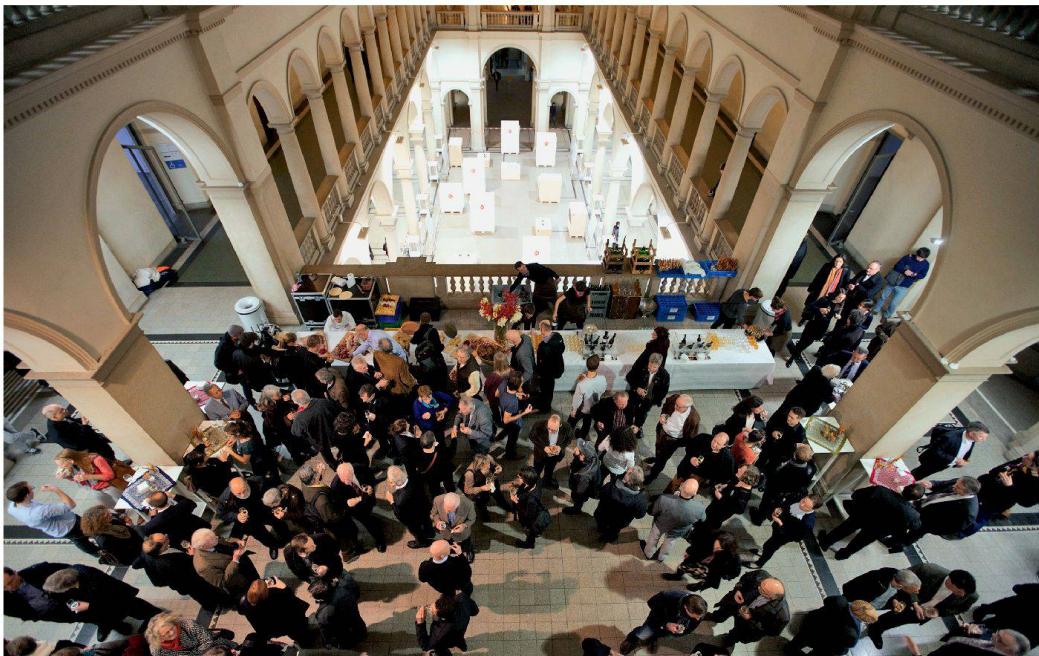
Am Jahreswechsel wird aber auch auf Erreichtes zurückgeblickt. Dank dem Einsatz der Geschäftsstelle, aber auch vieler unserer Mitglieder konnten einige wichtige Meilensteine gesetzt werden. Exemplarisch für viele Projekte steht etwa die dritte Vergabe unserer Auszeichnung für die zukunftsfähige Gestaltung des Lebensraums «Umsicht – Regards – Sguardi» (vgl. S. 60/61), deren Resultate 2014 auf einer Wanderausstellung an verschiedenen Orten des Landes begutachtet werden können. Aber auch neue Projekte runden das vielfältige Angebot unseres Vereins ab, wie die Lancierung der «Swiss Squares App», mit der Schweizer Plätze in verschiedenen Städten erkundet und dank zusätzlichen Informationen auf dem mobilen Datenträger auch in ihrer historischen Dimension erfasst werden können.

Die Aufzählung bleibt in der reichen Fülle von Aktivitäten fragmentarisch. Sie zeugt aber von einem vitalen und zukunftsgerichteten Vereinsleben. Dazu tragen nicht zuletzt Sie als Mitglied bei. Ich wünsche Ihnen von Herzen «en bung onn nov!» •

Auszeichnungsfeier «Umsicht 2013»

Die Auszeichnung «Umsicht» des SIA ist etabliert, so ein Fazit der dritten Ausgabe. Das bietet Raum für eine kritische Auseinandersetzung mit den prämierten Projekten, aber auch mit der Auszeichnung selbst.

Text: Ivo Vasella



Über 400 Gäste versammelten sich am Abend des 3. Dezember 2013 in der ETH Zürich, um der Enthüllung der sechs prämierten Projekte beizuwohnen.

Sind Sie sicher, dass Sie die Erhaltung des Menschengeschlechts, wenn Sie und alle Ihre Bekannten nicht mehr sind, wirklich interessiert?» Mit dieser provokativen Frage von Max Frisch begann Markus Kägi, Regierungsrat und Baudirektor des Kantons Zürich, seine Rede anlässlich der Auszeichnungsfeier von «Umsicht – Regards – Sguardi 2013». Über 400 Gäste hatten sich am Abend des 3. Dezember 2013 im voll besetzten Auditorium Maximum der ETH Zürich eingefunden, um die Preisverleihungen der dritten Ausgabe der Auszeichnung des SIA für die zukunftsfähige Gestaltung des Lebensraums live mitzuverfolgen. Durch den mit Filmtrailern, Reden und einer Podiumsdiskussion abwechselungsreich gestalteten Anlass führte die Schauspielerin Anet Corti.

Mut zur Innovation

«Nie zuvor in der Geschichte der Menschheit hat sich die Gesellschaft so stark mit der Zukunft des Planeten beschäftigt wie heute», beantwortete Kägi in seiner Ansprache die eingangs gestellte Frage von Max Frisch. Gleichzeitig warnte der Zürcher Baudirektor aber auch vor der Gefahr, dabei die Gegenwart aus den Augen zu verlieren. «Nicht das schlechte Gewissen sollte unser Handeln anregen, sondern eine positive Einstellung zur Nachhaltigkeit, Mut zur Innovation», so Kägis Fazit, der in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit der Auszeichnung des SIA unterstrich.

Norbert Röttgen, Mitglied des Deutschen Bundestages und ehemaliger Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit,

betonte ebenfalls die Kraft der Innovation, verlagerte die Perspektive aber auf die globale Ebene. «Wenn Deutschland durch politische Entscheide den CO₂-Ausstoss massiv verringert, wird dies mengenmäßig weltweit kaum ins Gewicht fallen», so Röttgen, die Strategie aber könne weltweit kopiert werden. In diesem Zusammenhang betonte der ehemalige Umweltminister die Verantwortung, die der westlichen Welt als «Wissensgesellschaft» zukomme. Ganz anders als Kägi warnte Röttgen vor «einer gewissen Resistenz, die unsere Generation gegenüber Problemen entwickelt hat». Über Zukunftsfähigkeit werde zwar viel geredet, getan werde aber wenig. Umso erfreuter zeigte er sich über eine Auszeichnung wie «Umsicht», die dazu beitrage, Methoden zur Aneignung von Zukunftsfähigkeit aufzuzeigen.

Einladung zur kritischen Auseinandersetzung

Und wie steht es um die Zukunftsfähigkeit der Auszeichnung «Umsicht»? «Findet etwas zum ersten Mal statt, spricht man von Neuigkeit, beim zweiten Mal von Gewohnheit und beim dritten Mal bereits von Tradition», hatte Röttgen in seiner Einleitung mit einem Augenzwinkern verkündet. Dem widersprach Daniel Kündig, Vorsitzender der Jury, mit der Begründung, dass die Auszeichnung sich hoffentlich noch in Entwicklung befindet.

Fest steht: Seit ihrer Lancierung im Jahr 2006 hat sich «Umsicht» etabliert. Während des ganzen Prozesses, der im Februar 2013 mit der Ausschreibung begonnen hatte, musste bei dieser dritten Ausgabe nicht mehr aufwendig erklärt werden, was «Umsicht» kann und will und welches die Auszeichnungskriterien im Detail sind. Das bot Raum für eine tiefer greifende Auseinandersetzung mit den Projekten und auch mit der Auszeichnung an und für sich.

Besonders deutlich wird dies in den Filmporträts zu den Projekten, die wiederum vom Zürcher



Im Auszeichnungsgegenstand «Sesam» wird die Begründung der Jury für zukünftige Generationen verwahrt.

Filmemacher Marc Schwarz verfasst wurden. In den Interviews kommen sowohl Projektverfasser, Bauherrschaften als auch Nutzer zu Wort. Dadurch entsteht ein facettenreiches Bild, das dazu einlädt, einzelne Aspekte der ausgezeichneten Arbeiten durchaus auch kritisch und kontrovers zu diskutieren. •

*Ivo Vasella, Leiter Kommunikation SIA,
ivo.vasella@sia.ch*



Den Wert von «Umsicht» sieht Norbert Röttgen im Aufzeigen von Methoden, denn: Geredet werde bereits zu viel.



UMSICHT-WEBSITE

Der Jurybericht, das Sonderheft TEC21/Tracés/Archi, die Filme von Marc Schwarz und die Fotos von Tom Haller zu den prämierten Projekten sowie laufend aktualisierte Informationen zur Wanderausstellung finden sich unter: www.sia.ch/umsicht

NÄCHSTE STATIONEN DER WANDERAUSSTELLUNG

21. bis 25.1.2014:
Swissbau, Neubau Messe Basel

4. bis 26.4.2014: EPF Lausanne

Weitere geplante Standorte:
USI Mendrisio, DAZ Berlin,
Galerie d'Architecture Paris.

SIA-TAGE 2014

Im Rahmen der «SIA-Tage der zeitgenössischen Architektur und Ingenieurbaukunst» vom 9. bis 11. Mai 2014 hat die Öffentlichkeit die Möglichkeit, die prämierten Arbeiten von «Umsicht 2013» vor Ort zu besichtigen und mit den Projektverantwortlichen zu diskutieren.

Laufend aktualisierte Informationen zu den SIA-Tagen finden sich unter: www.sia-tage.ch

«Umsicht – Regards – Sguardi 2013» wird ermöglicht dank der grosszügigen Unterstützung der Firmen Somfy Schweiz AG und Velux Schweiz AG.



Charmant durch den abwechslungsreich gestalteten Anlass führte die Schauspielerin Anet Corti.

«Wir müssen wegkommen von kleinräumigen Strukturen»

Die Bewirtschaftung des Untergrunds hat einen grossen Wandel hinter sich. Was es damit auf sich hat und weshalb wir einen weiteren Gesinnungswandel ansteuern sollten, erklärt Daniele Biaggi im Interview.

Interview: Sonja Lüthi

Innerhalb des Vorstands des SIA vertreten Sie die Anliegen der Berufsgruppe Umwelt. Ihr Vorgänger war Forstingenieur. Sie sind Geologe. Herr Biaggi, welche Themen möchten Sie in den SIA einbringen?

Ein guter Vorstand zeichnet sich meines Erachtens durch eine ausgewogene Mischung aus. Einerseits braucht es Visionäre, die neue Ideen einbringen. Andererseits braucht es die eher stillen Arbeiter, die zuhören, sich von einer Idee begeistern lassen und dann alles daran setzen, diese umzusetzen. Ich ordne mich eher der zweiten Gruppe zu.

Was sind für Sie die grossen Themen innerhalb des SIA, und wo möchten Sie mit Massnahmen ansetzen?

Für mich als Quereinsteiger äusserst spannend ist das Thema Raumplanung, das ich für den Vorstand im SIA-Fachrat Raumplanung betreue. Die Tatsache, dass innerhalb dieses Gremiums auch Fachleute vertreten sind, die nicht raumplanerisch «vorbelastet» sind, erachte ich übrigens als grosse Chance. Meinen eigenen Beitrag sehe ich dabei insbesondere im Einbezug der Untergrundbewirtschaftung, das heisst der Nutzung und des Schutzes der Tiefendimension.

Das Stichwort «Untergrundbewirtschaftung» erweckt vielfältige Assoziationen, von Interessenkonflikten über Übernutzung zu mangelhafter Reglementierung. Was verstehen Sie unter Untergrund, und wo liegen die Herausforderungen?

Unser Verständnis des Untergrunds hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt und mit ihm auch die Wahrnehmung der Chancen und Risiken. Grob lassen sich drei Phasen unterscheiden:

Bis ca. Ende der 1970er-Jahre wurde der Untergrund als Wirtschaftsgut betrachtet. Schweizer Geologen waren im Rohstoffabbau tätig. Das geschah vorwiegend im Ausland.

Später erkannte man, dass auch die Schweiz über wichtige Rohstoffe verfügt: Neben dem Grundwasser sind das Kies, Sand und Hartgesteine. Das führte schliesslich zur zweiten Phase: In den 1990er-Jahren avancierte der Schutz des Untergrunds zum wesentlichen Thema. Die neue Gewässerschutzgesetzgebung und die Altlastenverordnung sind Ergebnisse davon.

Die dritte Phase wurde direkt durch die rege Bautätigkeit eingeleitet. Man begann, in heiklen Gebieten, wo man früher nie gebaut hätte, und auch tiefer zu bauen, und wurde so mit Gefahren und Risiken des Untergrunds konfrontiert. Überspitzt gesagt ging es plötzlich vor allem darum, den Menschen und seine Bauwerke vor dem Untergrund zu schützen.

Wo stehen wir heute?

Mit der oberflächennahen Geothermie, die in den letzten 20 Jahren einen unglaublichen Zuspruch erfahren hat, der Tiefengeothermie und dem auch in der Schweiz neu erwachten Interesse an Gasvorkommen wird die Nutzung des Untergrunds wieder aktuell. Der Untergrund ist also nicht mehr nur ein Element, das



Daniele Biaggi (*1963) ist ausgebildeter Geologe und Wirtschaftsingenieur. Seit 2009 ist er Verwaltungsratspräsident der Geotechnisches Institut AG, die 30 Mitarbeitende an Standorten im Jura, im Mittelland und im Alpenraum beschäftigt. Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagiert sich Biaggi seit 2001 in Verbänden, zuletzt als Präsident des Schweizer Geologenverbands. Seit Mai 2013 ist Daniele Biaggi Vorstandsmitglied und Quästor des SIA.

bewahrt werden muss oder der Raumentwicklung Schranken setzt, sondern auch eines, das Reichtümer enthält. Interessant ist ja, dass im Zivilgesetzbuch (ZGB) nicht vom Untergrund die Rede ist, sondern vom Erdreich!

Der Wiederentdeckung der Reichtümer im Untergrund scheint die entsprechende Reglementierung allerdings hinterherzuhalten: Wem gehört das Erdreich, und inwiefern findet eine Interessenabwägung statt?

Die Schweiz hat das meines Erachtens in der Vergangenheit auf geniale Weise gelöst. Artikel 667 ZGB zum Inhalt und zur Beschränkung des Grundeigen-

tums hält fest, dass das Eigentum nur so weit in die Tiefe reicht, als für die Ausübung des Eigentums ein Interesse besteht. Alles, was darunter liegt, ist öffentlicher Untergrund, gehört also verfassungsmässig den Kantonen.

Mit dem Aufkommen der Erdwärmesonden stiess dieses Konzept an die Grenzen. Einige Kantone haben nun die Bestimmung erlassen, dass der Eigentumsanspruch bis zu 400 m in die Tiefe reicht – jedoch nur, was die Erdwärme anbelangt, nicht aber sonstige Rohstoffe.

Seit 2006 sorgt hierzulande insbesondere die Tiefengeothermie zur Stromerzeugung für Schlagzeilen. Welches Potenzial hat diese Technologie Ihrer Ansicht nach in der Schweiz?

Ich würde es niemals wagen, schon heute eine Prognose abzugeben. In der Schweiz haben wir bis anhin kaum mehr als eine Handvoll wirklich gut dokumentierter Tiefenbohrungen. Das sind nicht mehr als einige Nadelstiche.

Zum laufenden Projekt in St. Gallen will ich ebenfalls keine Aussage machen. Das ergibt erst Sinn, wenn es abgeschlossen ist.

Fest steht: Der Nutzungsdruck ist gross, und die Platzverhältnisse im Untergrund sind zunehmend begrenzt. Wie wirkt sich diese Entwicklung auf Ihre Arbeit als Geologe aus?

Im letzten Jahrhundert waren wir Geologen insofern verwöhnt, als wir quasi «in der Prärie» tätig waren. Die Untersuchungen, mit denen wir jetzt betraut werden – Stichwort Siedlungsentwicklung nach innen –, stellen uns vor neue Herausforderungen. Denn neben dem natürlichen Untergrund, den wir als Geologen kennen, haben wir es plötzlich mit einer menschlichen Komponente zu tun. Diese «anthropogene Geologie» ist ziemlich unberechenbar. (lacht)

Die zunehmende bauliche Dichte bedeutet auch ein höheres Risiko

im Falle von Schadenereignissen, die von Naturgefahren ausgehen. 2013 hat der SIA die Naturgefahren zu einem strategischen Kernthema gemacht. Wo setzt der SIA hier an?

Zentral ist für uns das Zielpublikum: Das sind nicht die Spezialisten, die schon genügend über das Thema wissen, sondern die repräsentative Mehrheit unserer Mitglieder. Sie möchten wir für das Thema sensibilisieren und mit Informationen bedienen. Dabei ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, in der grossen Fülle von bereits vorhandenem Informationsmaterial eine Orientierungshilfe zu bieten.

Beim Schutz vor Naturgefahren lassen sich grob skizziert zwei Strategien unterscheiden: Die Naturgefahren werden als gegeben angesehen, und die Massnahmen zielen primär darauf ab, mit ihnen leben zu lernen. Oder aber man versucht, die Gefahr schon an der Quelle zu ersticken. Welche Philosophie ist in der Schweiz vorherrschend?

2002 hat die nationale Plattform Naturgefahren PLANAT zu einem Paradigmenwechsel im Umgang mit Naturgefahren aufgerufen: von der Gefahrenabwehr zur Risikokultur, also zu einem «Leben mit Naturgefahren».

Dieser Gesinnungswandel hat einen historischen Hintergrund: Während gut einer Generation war die Schweiz von grossen Schäden durch Naturereignisse verschont geblieben. Das änderte sich 1987 mit den Überschwemmungen in Uri und Poschiavo. Dann folgten Zug um Zug weitere Ereignisse wie der Sturm «Vivian» oder der Bergsturz von Randa. Zu Beginn dieser Ereignisabfolge erwartete die Bevölkerung noch, dass die Behörden die Gefahren aus der Welt schaffen oder sie zumindest «im Griff» haben. Das Naturgefahrenmanagement wurde ganz klar an den Staat delegiert. Mittlerweile hat sich das Bewusstsein gefestigt, dass der totale Schutz nicht möglich ist. Es geht

vor allem darum, Prioritäten setzen zu lernen: Welche Sicherheit zu welchem Preis ist in einem spezifischen Fall angemessen? Als Planer stehen wir somit besonders in der Pflicht.

Herr Biaggi, zum Schluss bitte ich Sie doch noch um eine Vision: Wenn Sie eine Milliarde Franken hätten, was würden Sie damit machen?

Am besten, Sie stellen das Aufnahmegerät nun ab... (lacht) Ich würde die bestehenden politischen Strukturen hinterfragen und Korrekturen vornehmen. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Eine Gemeinde braucht eine gewisse Grösse, damit sie eine eigene Grundschule auslasten und finanzieren kann, ist sie etwas grösser, kommt sie in den Genuss einer Sekundarschule. Ist das Einzugsgebiet nochmals grösser, kommen wir in den Bereich eines Spitals, und irgendwann ist das Feld genügend gross, um eine sinnvolle Raumplanung machen zu können.

Was ich damit sagen will: Unsere Strukturen sind für die Komplexität der aktuellen Herausforderungen schlichtweg zu eng. Im Kleinen haben sie durchaus ihre Berechtigung. Für das Grosse müssen wir sie aber vielerorts erst noch erschaffen. •



SERIE: GESPRÄCHE MIT SIA-VORSTANDSMITGLIEDERN

Was sind die Ideen und Visionen innerhalb des SIA, und welche Persönlichkeiten stecken dahinter? Eine Interviewserie mit Mitgliedern des SIA-Vorstands geht dem auf den Grund. Nach den Gesprächen mit SIA-Geschäftsführer Hans-Georg Bächtold (TEC21 29–30/2010), Andrea Deplazes (TEC21 33–34/2010), Adrian Altenburger (TEC21 38/2010), Valerio Olgiati (TEC21 51–52/2010), Daniel Meyer (22/2011), SIA-Präsident Stefan Cadosch (14/2012), Nathalie Rossetti (20/2012), Pius Flury (13–14/2013) und Eric Frei (24/2013) folgt in dieser Ausgabe das Interview mit dem Geologen Daniele Biaggi.

Neue Wettbewerbsdatenbank «Konkurado»

Seit Ende 2013 ist die Plattform www.konkurado.ch online. Die interaktive Datenbank für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe bietet erstmals einen umfassenden Einblick in die Schweizer Wettbewerbskultur.

Text: SIA

Konkurado – Web of Design Competitions – macht ausführliche Informationen über abgeschlossene und laufende Schweizer Architektur- und Ingenieurwettbewerbe zugänglich. Es werden Wettbewerbe von ihrer Ausschreibung bis zur Realisierung – oder auch Nichtrealisierung – erfasst, um sie Forschenden, Planenden und weiteren interessierten Kreisen zugänglich zu machen. Das ehrgeizige Projekt der Stiftung Forschung Planungswettbewerbe startete Ende 2010 und wurde gemeinsam mit dem ETH-Wohnforum – ETH CASE (Centre for Research on Architecture, Society & the Built Environment) entwickelt. Den operativen Betrieb hat der SIA inne.

Werkzeug zur Ausschreibung von Wettbewerben

Die internetgestützte Plattform «Konkurado» ist nicht nur eine Daten- und Wissensquelle im Sachen Architektur- und Ingenieurwettbewerbe der Schweiz, sie ist auch ein wertvolles Werkzeug für die Akteure des Wettbewerbswesens. So können die Wettbewerbsveranstalter ihre Ausschreibungsunterlagen auf www.konkurado.ch publizieren und mittelfristig das Verfahren über «Konkurado» abwickeln.

An der Teilnahme Interessierte können die aufgeschalteten Unterlagen einsehen, im Forum Fragen an die Auslober des Wettbewerbs stellen und sich zur Teilnahme anmelden. Nicht zuletzt stellt die Stiftung auf «Konkurado» auch allgemeine Informationen über das Beschaffungswesen in der Schweiz zur Verfügung.

Vielseitig mitgetragenes Projekt

Die Wettbewerbsplattform wurde von Beginn an gesamtschweizerisch ausgerichtet. Neben dem Archiv der ETH Zürich sind auch die Archive der ETH Lausanne sowie der Accademia di architettura in Mendrisio in die Stiftung eingebunden. Massgeblich unterstützt wurde das Projekt von der Eidgenössischen Kommission für Technik und Innovation (KTI), dem SIA, Partnern aus der Planungs- und Bauwirtschaft sowie verschiedenen kantonalen und städtischen Hochbauämtern.

Das Potenzial der Datenbankentfaltet sich mit den Eingaben der Daten. Das heisst, je mehr und intensiver «Konkurado» angewendet wird, desto relevanter und aussagekräftiger wird die Plattform werden.



BEI «KONKURADO» REGISTRIEREN

Die Benutzung von «Konkurado» zur Einsicht in die Grundinformationen ist unentgeltlich (z.B. öffentliche Daten erfasster Wettbewerbe oder Überblick über die zehn aktuellsten Wettbewerbsausschreibungen in der Schweiz). Registrierte Abonnenten haben darüber hinaus die Möglichkeit, Detailinformationen wie Juryberichte oder Verfahren einzusehen oder sich über aktuelle Ausschreibungen per E-Mail informieren zu lassen. Das Jahresabonnement kostet 250.– Fr.

Weitere Informationen zu «Konkurado» sowie die Registrierungsmöglichkeit sind zu finden unter: www.konkurado.ch

STIFTUNG FORSCHUNG PLANUNGSWETTBEWERBE

Planungswettbewerbe haben sich über Jahrhunderte als Instrumente zur Schaffung von herausragenden und innovativen Lösungen in Architektur und Ingenieurbaukunst bewährt. Der enorme Wissensfundus, der im Lauf der Zeit durch Auslober und Wettbewerbsteilnehmende erarbeitet wurde, ist in der Schweiz bis anhin jedoch kaum dokumentiert und wissenschaftlich erforscht worden.

Die vom SIA initiierte und 2007 mitgegründete Stiftung Forschung Planungswettbewerbe hat sich zum Ziel gesetzt, Informationen und Dokumente zu Architektur- und Ingenieurwettbewerben systematisch zu sammeln und aufzubereiten. Dabei liegt der Fokus in erster Linie auf der Schweiz.

Weitere Informationen zur Stiftung Forschung Planungswettbewerbe sind zu finden unter:

www.research-design-competitions.org

Zum Zeitpunkt der Lancierung am 16. Dezember 2013 enthielt die Datenbank Informationen zu 39 Studienaufträgen, 383 Wettbewerben, 731 Firmen und Institutionen sowie 745 registrierte Personen. •

BERUFSGRUPPE ARCHITEKTUR

Entscheid der Standeskommision

Die Standeskommision der Berufsgruppe Architektur hat mit Entschied vom 23. Oktober 2013 das SIA-Einzelmitglied und Mitglied der Berufsgruppe der Architekten Sophia Slingerland, Dipl.-Ing. SIA, REG A, 1263 Crassier, aufgrund von Art. 1 ff. der Standesordnung, insbesondere der Art. 2, 3, 33, 34 und 35 lit. g der Standesordnung, zum Ausschluss aus dem Verein verurteilt. Frau Sophia Slingerland wurde auch zum Tragen der Verfahrenskosten von 2500.– Fr. verurteilt. Die Verfügung hat Rechtskraft erlangt. •